„Erst die Fremde lehrt uns, was wir an der Heimat besitzen“: Gedächtnis und Erinnerungsorte in Theodor Fontanes Wanderungen durch die Mark Brandenburg

Andrea Susanne STANCU

Lucian Blaga University of Sibiu, Faculty of Letters and Arts
E-mail: andreasusanne.rafii@ulbsibiu.ro

"Erst die Fremde lehrt uns, was wir an der Heimat besitzen": Memory and Places of Remembrance in Theodor Fontane's Ramblings through Brandenburg

Abstract: The aim of this paper is to underline the specificities of Theodor Fontane's work Wanderungen durch die Mark Brandenburg as a place of remembrance – and subsequently of the places of remembrance it contains – as well as the importance that this very comprehensive text has until today for the cultural space of Berlin-Brandenburg. The paper highlights a dynamic of cultural memory that ranges from overlaying places of remembrance to the emergence of new ones. The project has been completed and illustrated with some walks undertaken by the author of the article in the footsteps of Fontane.
Keywords: Theodor Fontane, ramblings, places of remembrance, memory research, Berlin-Brandenburg region

Citation suggestion: Stancu, Andrea Susanne. "Erst die Fremde lehrt uns, was wir an der Heimat besitzen: Gedächtnis und Erinnerungsorte in Theodor Fontanes Wanderungen durch die Mark Brandenburg." *Transilvania*, no. 11-12 (2023): 61-70.
https://doi.org/10.51391/trva.2023.11-12.09.

Als Titel dieses Beitrags wurde wohl eines der berühmtesten Zitate von Theodor Fontane[1] gewählt, dessen Lebenswerk weit über die deutschen Grenzen hinaus bekannt geworden ist. Es stammt aus dem mit Abstand umfangreichsten Werk von ihm, den *Wanderungen durch die Mark Brandenburg*, die zwar zu den bedeutendsten gehören, aber wohl noch nicht einmal von den meisten seiner begeisterten Leser in seiner Gänze bewältigt wurden. Theodor Fontane begann mit dem Schreiben seiner berühmten Romane erst sehr spät, zuvor hatte er versucht, seine Heimat kennenzulernen und im Rahmen seiner Wanderungen zu erforschen und die gewonnenen Erkenntnisse zusammenzufassen und -zustellen, um sie für andere zugänglich zu machen. Die Idee hierzu kam ihm bei einer Reise nach Schottland, wo ihm bewusst wurde, wie sehens- und erforschenswert die Mark Brandenburg tatsächlich ist. Seinem Vorbild folgend verstärkte sich die Beschäftigung mit den *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* ab den 1990er Jahren, denn viele der von ihm beschriebenen Orte wurden damals auch für die westdeutsche Bevölkerung wieder einfacher zugänglich. Das Interesse an den Orten, die repräsentativ für die Heimatgeschichte sind, diese zu besuchen und zu sehen, was ca. 150 Jahre nach Fontanes Tod durch eine sehr bewegte Zeit der deutschen Geschichte

überhaupt noch vom Beschriebenen übriggeblieben ist, wuchs. Hierdurch konnte eine Art lokale Geografie der Erinnerungsorte entstehen.

Übersteigerung der Erinnerung

In den vergangenen Jahren sind die Gedächtnisforschung und Erinnerungskulturen zu einem nicht mehr wegzudenkenden Schwerpunkt in der geisteswissenschaftlichen Forschung geworden. Von den Kulturwissenschaften ausgehend hat sich die Gedächtnisforschung zu einem interdisziplinären Feld entwickelt, das insbesondere durch die Arbeiten von Pierre Nora und Aleida und Jan Assmann einen hohen Bekanntheitsgrad erlangte. Der Forschungsbereich lässt sich als überaus dynamisch beschreiben, da er erst angefangen hat, sich zu entfalten. In den vergangenen Jahren wurde dementsprechend eine Vielzahl an Arbeiten zu Erinnerungsorten verschiedener Nationen und Kulturen veröffentlicht, für die Pierre Nora mit seinem Werk *Les lieux de mémoire* den Anstoß gegeben hat[2]. Gudehus et al. unterscheiden in ihrem im Jahr 2010 erschienenen Handbuch *Gedächtnis und Erinnerung* mehrere Formen des Gedächtnisses: das autobiografische, das kollektive, das kulturelle, das kommunikative und das soziale Gedächtnis. Das Gedächtnis wird als „der Aufbewahrungsort aller Erinnerungen [definiert, dessen] wesentliche Funktion [es ist,] Erinnerungen so aufzuarbeiten und zu speichern, dass sie für zukünftige Situationen nutzbar sind."[3]

Hinsichtlich Fontanes *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* scheint mir die folgende Anmerkung von Aleida Assmann, in der auf ihre Eigenschaft als Zeugnis sowie auf Ortsgebundenheit und Dauerhaftigkeit von Erinnerungsorten hingewiesen wird, von großer Bedeutung zu sein: „Nicht nur, daß sie die Erinnerung festigen und beglaubigen, indem sie sie lokal im Boden verankern, sie verkörpern auch eine Kontinuität der Dauer, die die vergleichsweise kurzphasige Erinnerung von Individuen, Epochen und auch Kulturen, die in Artefakten konkretisiert ist, übersteigt."[4] Entscheidend für die Zuordnung möglicher Erinnerungsorte – auch hier geht es maßgeblich um die Wichtigkeit für die Analyse der *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* – wurde Folgendes von Aleida Assmann mit Verweis auf Pierre Nora zusammengefasst und kommentiert:

> „Pierre Nora hat diese Verlagerung von einem Ort, an dem sich traditionale Lebensformen stabilisieren, zu einem Ort, der nur noch die Spuren eines abgebrochenen oder zerstörten Lebenszusammenhanges festhält, mit einem französischen Wortspiel erläutert. Er spricht von einem Übergang vom „milieu de mémoire" zum „lieu de mémoire". Ein Gedenkort ist das, was übrigbleibt von dem, was nicht mehr besteht und gilt. Um dennoch fortbestehen und weitergelten zu können, muß eine Geschichte erzählt werden, die das verlorene Milieu supplementär ersetzt."[5]

Assmann schreibt des Weiteren über Kontinuität und Diskontinuität. So handelt es sich um Kontinuität, wenn ein Ort in seiner ursprünglichen Form bestehen bleibt. Wird er jedoch in irgendeiner Weise zerstört, ist eine Wiederherstellung nicht mehr möglich. Kann jedoch durch Erinnerungen an das Gedächtnis wiederangeknüpft werden, spricht man von Diskontinuität.[6] Um als Erinnerungsorte betrachtet zu werden, müssen nach Nora außerdem drei Dimensionen erfüllt sein: die materielle, die funktionale und die symbolische Dimension.[7] Während Nora in seinem Werk zu den französischen Erinnerungsorten „der Antike, dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit viel Platz einräumt"[8], müsse nach Etienne François und Hagen Schulze, die im Jahr 2001 das Werk *Deutsche Erinnerungsorte* herausgegeben haben, für Deutschland „der chronologische Schwerpunkt auf das 19. und 20. Jahrhundert gelegt werden."[9] Dies begründen sie einerseits damit, dass das 20. Jahrhundert einen besonderen Stellenwert in der deutschen Geschichte hat.[10] Andererseits hat sich im 19. Jahrhundert durch die Vereinigung der Königreiche erstmals eine deutsche Nation gebildet und damit auch ein Gedächtnis aufgebaut.[11]

Dynamik eines Erinnerungsortes

Theodor Fontane gehört zu den berühmtesten und erfolgreichsten deutschen Autoren des 19. Jahrhunderts und gilt als der bedeutendste Vertreter des deutschen bürgerlichen bzw. poetischen Realismus. Er schrieb poetische und epische Werke und war als Journalist und Kritiker aktiv. Seine *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* sind insbesondere für die Region Berlin-Brandenburg ein bedeutsames zeitgenössisches Werk, das einen Großteil ihres kulturellen Lebens, ihrer geschichtlichen Entwicklungen jener Zeit und der Vergangenheit sowie ihrer geografischen Besonderheiten abbildet. Im Jahr 1853 veröffentlichte Fontane *Unsere lyrische und epische Poesie seit 1848* und begann darüber hinaus, Reiseliteratur zu verfassen. 1858 unternahm er eine Reise nach Schottland, die den Auslöser für sein gesteigertes Interesse an der Berliner Umgebung bildet.[12] Fontanes *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* sind in den Jahren 1862–1889 erschienen. In den einzelnen Teilen werden u.a. verschiedene Orte und Personen beschrieben, die für die kulturelle und geschichtliche Entwicklung des Raums Mark Brandenburg bis heute eine mehr oder weniger prägende Rolle spielen und von Fontane als erwähnenswert empfunden wurden. Seine auf diese Weise gesammelten Kenntnisse bilden u.a. auch die Grundlage für einige spätere Werke des Autors wie *Effi Briest* (1896) und *Der Stechlin* (1899).

Die unternommenen Wanderungen durch die Mark

Brandenburg zeichnen sich insbesondere durch ihren mitunter ausufernden Detailreichtum aus. Fontane hat innerhalb eines Zeitraums von 30 Jahren weite Teile der Region Berlin - Brandenburg bereist. Wie der Titel *Wanderungen* im Plural bereits verdeutlicht, handelt es sich hierbei nicht um eine längere Reise, sondern vielmehr um eine vermutlich sehr große Anzahl kürzerer Aufenthalte an verschiedenen Orten, die er dann in aller Ausführlichkeit erforscht, indem er Informationen zusammenträgt, Zeitzeugen befragt, Gespräche führt und diese mit einer beeindruckenden Präzision niederschreibt. Tatsächlich ist er nicht nur gewandert, sondern ist unter anderem mit Kutschen und Schiffen unterwegs gewesen.

Die Idee zu seinen Wanderungen kam ihm, wie oben bereits beschrieben, während einer Schottlandreise in die „Grafschaft Kinroß, deren schönster Punkt der Levensee ist."[13] Während Fontane den See in einem Ruderboot in Richtung eines zu großen Teilen in Trümmern liegenden Douglasschlosses, dem berühmten Lochleven-Castle, überquert, erscheint ihm „wie eine Fata Morgana",[14] „wo die Wassertreppe ans Ufer führt, [...] ein Schloss [...] mit Flügeln und Türmen, mit Hof und Treppe und mit einem Säulengange, der Balustraden und Marmorbilder trug."[15] Diese beinahe märchenhafte Vision, in der Fontane das Rheinsberger Schloss beschreibt, führt ihn zu der Frage, die für den Beginn seiner Wanderungen verantwortlich war:

> „So schön dies Bild war, das der Levensee mit seiner Insel und seinem Douglasschloss vor dir entrollte, war jener Tag minder schön, als du im Flachboot über den Rheinsberger See fuhrst, die Schöpfungen und die Erinnerungen einer großen Zeit um dich her? Und ich antwortete: Nein."[16]

Das Werk, das „aus Liebe und Anhänglichkeit an die Heimat"[17] entstand, zeigt neben der Verbundenheit auch ein starkes Interesse am einfachen Leben. Auch wenn das Schloss Rheinsberg mit seinem imposanten Anblick den Grund für den Beginn seiner Arbeit an den *Wanderungen* bilden mag, sind es gerade auch die kleinen Freuden des Lebens wie das Essen und die Menschen, die Fontane begeistern. Im Vorwort berichtet er auch von seiner Art, in der er das verarbeitete Material zusammengetragen hat: „Und sorglos habe ich es gesammelt, nicht wie einer, der mit der Sichel zur Ernte geht, sondern wie ein Spaziergänger, der einzelne Ähren aus dem reichen Felde zieht."[18] Tatsächlich pickte sich Fontane aus den vielen Entdeckungen, die er machte, einzelne heraus und erforscht sie mitunter sehr gründlich. Die von ihm beschriebene Vorgehensweise deckt sich mit seinen Notizen, die ab 2010 von Gabriele Radecke gegründeten Fontane-Arbeitsstelle digitalisiert wurden. Seine insgesamt 67 Notizbücher, die er von 1859 bis zum Ende der 1880er Jahre führte, enthalten neben schriftlichen Notizen wie Tagebuchaufzeichnungen, Briefentwürfen, Mitschriften von Vorträgen, Plänen für Kritiken und poetische Werke auch Skizzen und Zeichnungen. Das Projekt hatte zum Ziel die Entstehungsgeschichte und Textgenese von Fontanes Werken stärker zu beleuchten.[19]

Die klare Strukturierung in die einzelnen Kapitel, die wie die Bände selbst Regionen entsprechen, und die in mitunter mehrere Unterkapitel gewissenhaft eingeteilt werden, stechen direkt ins Auge. Sowohl aus diesem Grund als auch wegen seines enormen Umfangs von knapp 2.500 Seiten wirken die *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* auf den ersten Blick wie ein Nachschlagewerk. Tatsächlich steckt in ihnen jedoch weitaus mehr als nur das, denn die Art und der Stil, in denen Fontane die zusammengetragenen Informationen aufbereitet hat, haben beinahe den Charakter eines schriftlichen zusammengefassten Vortrags seitens eines besonders gut informierten Fremdenführers, manchmal in einem belehrenden Tonfall oder auch im wissenschaftlichen Jargon. Wie es insbesondere für seine Romane typisch ist, schreibt Fontane trotz seines gewaltigen Wortreichtums in einem einfachen, gut verständlichen Stil, der mal deutlich ironisierend („Kaputh – das Chicago des Schwielowsees – ist aber nicht bloß die große Handelsempore dieser Gegenden"[20]) und mitunter auch poetisch („bei Morgenlicht und Lerchenjubel"[21]) ist. Einige seiner Ausführungen sind nicht strikt chronologisch geordnet: So kommt Fontane des Öfteren auch auf Ereignisse oder Personen mit einem scheinbaren Desinteresse kurz zu sprechen, nur um sie einige Seiten später dann besonders ausführlich zu behandeln. Außerdem bindet er in das Werk eine große Anzahl an Gedichten bzw. Fragmenten von ihnen ein, die ihm auch an Textstellen, die sich nicht mit Autoren oder allgemein mit Literatur beschäftigen, einen poetischen Charakter verleihen.[22]

Die Wanderungen: Überlagerung von Erinnerungsorten

Unbestritten ist, dass die *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* aus geschichtlicher und kultureller Sicht von allergrößtem Wert sind: Fontane hatte sich der Aufgabe, seine Heimat besser kennenzulernen und sein Wissen mit der Leserschaft zu teilen, über viele Jahre hinweg verschrieben. Um ein solch umfassendes Werk zu schaffen, das im großen Ganzen nicht auf bloßen Vermutungen beruht, sondern sich auf Quellen und Zeitzeugenberichte stützt, war nicht nur eine sehr umfassende Dokumentation notwendig, sondern auch eine sehr gründliche Auseinandersetzung mit vielen verschiedenen Themenbereichen. Fontane, als großem Anhänger seiner Heimat, ist diese Darstellung auf eine überaus informative, aber auch liebenswerte Art gelungen, was schon beim Lesen der ersten Seiten deutlich wird. Einige der zahlreichen, von ihm zusammengetragenen Sagen, Gedichte, Lieder usw.

wären ohne Fontanes Bestrebungen, diese zu sammeln und niederzuschreiben, wohl nicht überliefert worden.

Im Jahr 2019 wurde anlässlich des 200. Geburtstags des Schriftstellers das Fontane-Jahr begangen. Es wurden zahlreiche Veranstaltungen wie Ausstellungen und Lesungen organisiert, Bücher neu herausgegeben und eine Zitate-Sammlung veröffentlicht. In vielen Städten wurden (neue) Erinnerungs- und Informationstafeln sowie Fontane-Stadtpläne für Spaziergänge auf den Spuren Fontanes in eigenen Schaukästen aufgestellt.



Abbildung 1: Fontane-Stadtrundgang



Abbildung 2: Informationstafel in Paretz in Neuruppin

Geht man heute in eine Berliner Buchhandlung findet man beinahe in jeder – meist gut sichtbar im Schaufenster, auf einem Tisch oder einem Regal – zumindest einen kleinen Bereich, der den Werken Fontanes sowie seinem Leben gewidmet ist. Diese Entwicklung, das gesteigerte Interesse an der eigenen Heimat, zeichnete sich schon in den vergangenen Jahren ab. Den Beginn machten die Fontane-Wanderwege F1-F6, die noch in der DDR gekennzeichnet wurden,[23] obwohl die sozialistische Führung des Landes kaum Interesse an der preußischen Vergangenheit zeigte.[24] Insgesamt gibt es inzwischen elf (mehr oder weniger gut) markierte Wege, die teils auf dem Berliner Stadtgebiet entlangführen, größtenteils jedoch im Bundesland Brandenburg verlaufen sowie eine ganze Reihe an Spaziergangrouten, die an Anzeigebrettern in Städten wie Neuruppin, auf der Insel Werder oder an anderen Orten stehen. Darüber hinaus sind einige Reiseführer erschienen, die Routen vorschlagen und die wichtigsten Textpassagen zu den Orten zitieren.

Im Vorwort zur zweiten Auflage der *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* beschäftigt sich Fontane mit der Frage, ob sich eine Reise in die Region lohne. Ganz treffend formuliert er damals:

> „Wer in der Mark reisen will, der muss zunächst Liebe zu ‚Land und Leuten' mitbringen, mindestens keine Voreingenommenheit. Er muss den guten Willen haben, das Gute zu finden, anstatt es durch krittliche Vergleiche tot zu machen."[25]

Diese Aussage ist bis heute wahr. Tatsächlich gehören viele der Orte, die Fontane beschreibt, nicht zu den typischen gut ausgebauten Touristenorten, allerdings kann man dort, wie von ihm so passend ausgedrückt, viel Gutes finden und mitunter interessante Sehenswürdigkeiten besuchen, von denen beinahe alle, die von Fontane erwähnt wurden, dies auch mit großem Stolz durch die oben erwähnten Informationstafeln, Schaukästen und andere Beschilderungen zeigen.

Das kleine Dorf Ribbeck[26] scheint praktisch von Tagestouristen zu leben. Dort stehen am Dorfanger Schilder, die den Besuchern den Weg zu den einzelnen Gebäuden weisen, unter anderem auch zu der Saalkirche, in dem ein Teil des Original-Birnbaums[27] zu finden ist, da das Dorf, das bereits seit mehreren Jahrhunderten von der Familie Ribbeck bewohnt wird, durch Fontanes Ballade *Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland* überregionale, fast weltweite Bekanntheit erlangt hat.[28]



Abbildung 3: Teil des *Original-Birnbaums*



Abbildung 4: Straßenschilder und Wegweiser in Ribbeck

Und so besichtigen heute viele Touristen das Schloss Ribbeck, die Alte Schule mit ihrer Spezialität, dem Gutsherrenteller[29], die Alte Brennerei, die inzwischen zur Essigmanufaktur umgebaut wurde, das Alte Waschhaus, in dem die Ribbecker Birnentorte serviert wird, den Familienfriedhof der Familie Ribbeck sowie die Kirche mit dem Birnbaum. Ein ähnliches Bild bietet sich in Neuglobsow am Großen Stechlin See: An der Promenade, die von den drei großen Parkplätzen zum See hinführt, finden sich einige alte Häuser und Gaststätten, eines, das Fontane-Haus, mit der Fontane-Linde. In den Gaststätten werden wie in Ribbeck, regionale Gerichte angeboten, sogenannte Fontane-Teller oder Fontane-Menüs. Insgesamt soll Fontane zweimal in Neuglobsow übernachtet haben.[30]



Abbildung 5: Fontane-Haus mit Fontane-Linde in Neuglobsow

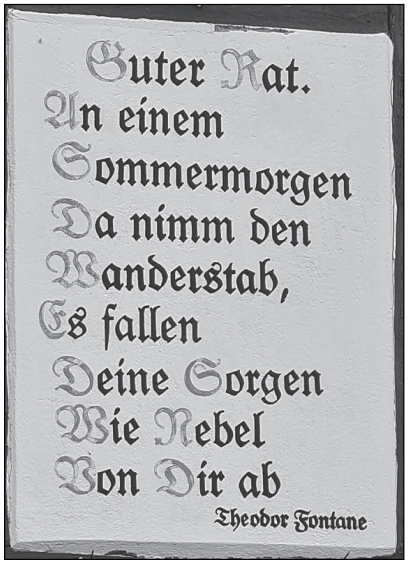


Abbildung 6: Zitat an der Fassade des Fontane-Hauses

Eines der wohl berühmtesten Zitate, die aus den *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* stammen, ist die Beschreibung von Fontanes Ankunft am Stechlinsee:

> „Da lag er vor uns, der buchtenreiche See, geheimnisvoll, einem Stummen gleich, den es zu sprechen drängt. Aber die ungelöste Zunge weigert ihm den Dienst, und was er sagen will, bleibt ungesagt. Und nun setzten wir uns an den Rand eines Vorsprunges und horchten auf die Stille. Die blieb, wie sie war: kein Boot, kein Vogel; auch kein Gewölk. Nur Grün und Blau und Sonne. (…) Er geht 400 Fuß tief und an mehr als einer Stelle findet das Senkblei keinen Grund. Und Launen hat er und man muss ihn ausstudieren wie eine Frau. Dies kann er leiden und jenes nicht, und mitunter liegt das, was ihm schmeichelt und das, was ihn ärgert, keine Handbreit auseinander".[31]

Der Große Stechlinsee zeichnet sich – wie es auch Fontane schon zutreffend beschreibt – nicht nur durch seine blaugrüne Färbung, sondern auch durch sein klares Wasser und seine bemerkenswerte Tiefe aus, die mit 70 Metern für einen See seiner Größe in der Tat außergewöhnlich ist.



Abbildung 7: Großer Stechlinsee 1



Abbildung 8: Großer Stechlinsee 2

In seiner Mitte befindet sich ein Seelabor des Leibniz-Instituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei, in dem „die Auswirkungen des globalen Umweltwandels auf Seen“[32] untersucht werden. Dementsprechend gut erforscht ist auch sein Biotop, das unter anderem eine Maränenart beheimatet, die nur dort zu finden ist. In Erinnerung an Fontane und seine Werke trägt diese Fischart den Namen Fontane-Maräne. Heutzutage wird der Stechlinsee in den Sommermonaten eher von lauten Tagestouristen aus Berlin besucht (was Fontane höchstwahrscheinlich nicht gerne gesehen hätte), außerdem ist der See mit seinen vielen kleinen Buchten ein Paradies für FKK-Anhänger geworden. Wenn man den See jedoch einmal komplett umrundet,[33] kann man sich durchaus vorstellen, warum Fontane insbesondere von diesem See so angetan war, obwohl er nur einer von vielen malerischen Seen der Region ist.

Die bereits angesprochenen Wanderwege sind allerdings nicht nur für Fontane-Freunde von Interesse, sondern verbinden inzwischen bemerkenswerterweise Orte miteinander, die zu Fontanes Zeiten noch keine Relevanz hatten bzw. nicht einmal existierten. Folgt man zum Beispiel dem Wanderweg 10 „Großer und Kleiner Wannsee“[34] aus dem Reiseführer *Wandern auf Fontanes Wegen*, gelangt man nicht nur zu den von Fontane beschriebenen Orten wie der Pfaueninsel und der Kirche St. Peter und Paul auf Nikolskoe. Direkt zu Beginn erreicht man die 1890 erbaute Liebermann-Villa und das Haus der Wannseekonferenz, in dem im Jahr 1942 die Ermordung der Juden beschlossen wurde. Später trifft der Wanderweg auf den Berliner Mauerweg und führt zur Glienicker Brücke, auf der im Jahr 1986 der wohl spektakulärste Austausch an Inhaftierten aus dem Osten gegen solche aus dem Westen stattfand.



Abbildung 9: Erinnerungstafeln aufdem Berliner Mauerweg

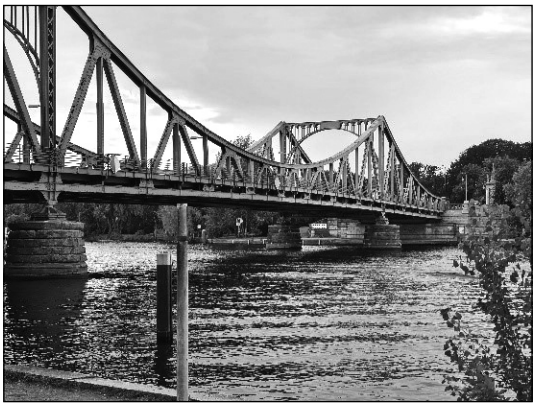


Abbildung 10: Glienicker Brücke

Hier kommt es zur Überlagerung von Erinnerungsorten, die teilweise dem gleichen kollektiven Gedächtnis zuzuordnen sind. Insbesondere ist hier die ältere Bildungsbürgerschicht zu nennen, die nicht nur die Berliner Mauer und den Kalten Krieg hautnah miterlebt hat, sondern in den Berliner und Brandenburger Schulen und auch privat viele Werke von Theodor Fontane gelesen hat und zudem noch eine ähnliche Geschichtsausbildung und Heimatbindung wie Fontane genoss. Dieser Teil der regionalen Bevölkerung zeigt heute ein reges Interesse an den verschiedenen Orten. Hierbei spielt selbstverständlich auch die deutlich bessere touristische Infrastruktur eine entscheidende Rolle: Vor und kurz nach der Wende waren Wege in die und innerhalb der ehemaligen DDR oftmals beschwerlich oder überhaupt nicht möglich. Manche Dörfer waren auch kaum auf Besucher eingestellt, eine Sache, die auch Fontane Jahrzehnte zuvor bestätigt hat: „Du musst nicht allzu sehr durch den Komfort der „großen Touren“ verwöhnt und verweichlicht sein. Es wird einem selten das Schlimmste zugemutet, aber es kommt doch vor.“[35]

Heute ist praktisch jede Ortschaft, die von Fontane erwähnt wurde, stolz auf diese Auszeichnung und schlägt in irgendeiner Form Profit daraus. Gerade für einige

Brandenburger Dörfer, die nach der Wende von ihren jüngeren Bewohnern aufgrund mangelnder Arbeitsplätze verlassen wurden, spielt dies herausgehoben Werden und sei es nur in der Literatur selbstverständlich eine entscheidende Rolle. Für die mittlere Generation sind hingegen viele von Fontanes Werken kaum noch bekannt. An den Berliner Schulen werden zwar *Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland* und *Die Brück' am Tay* in der Grundschule bzw. im Sekundarbereich I behandelt. *Effi Briest* und *Frau Jenny Treibel* waren in den 1990er Jahren bereits nur noch fakultative Literatur und es ist auch fraglich, ob die Lehrenden auf den geografisch-geschichtlichen Hintergrund dieser literarischen Texte eingehen oder nicht. Das Interesse an den von Fontane beschriebenen Orten und den Wanderwegen wird dementsprechend wohl mit der Zeit abebben. Trotzdem sind Fontanes *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* das wichtigste zeitgenössische Werk für die Kultur und Geschichte der Region Berlin-Brandenburg.

Wanderungen im 19. und im 21. Jahrhundert: Erinnerungsorte im Wandel

Geht man von der eingangs formulierten Definition von Erinnerungsorten aus, wird schnell deutlich, dass es kaum möglich ist, sämtliche Erinnerungsorte aus den *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* aufzuzählen und zu besprechen. Darum sollen die verschiedenen Erinnerungsorte hier anhand von Beispielen dargestellt werden.

Als recht offensichtliche Beispiele für Erinnerungsorte können nahezu alle touristischen Sehenswürdigkeiten unserer Tage genannt werden. Zu ihnen gehören Gebäude, wie die im fünften Band genannten Schlösser Hoppenrade, Quitzöwel und Liebenberg,[36] sowie das Humboldt-Schloss, das Belvedere im Charlottenburger Schlosspark, aber auch natürliche Orte wie die Pfaueninsel oder der Große Stechlinsee. Darüber hinaus gehören selbstverständlich auch Denkmäler wie das Luisendenkmal in Gransee dazu und auch Gedenkstätten wie das Grab von Heinrich von Kleist. Diese Erinnerungsorte wurden bereits von Fontane als solche erkannt und aus diesem Grund auch in den *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* genauer beschrieben. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang der Wechsel des kommunikativen Gedächtnisses zum kulturellen Gedächtnis. Während einige der Bauwerke, exemplarisch sei hier das Luisendenkmal erwähnt, zu Fontanes Zeiten Teil des kommunikativen Gedächtnisses waren – so erzählt Fontane vom Begräbnis, das zu seiner Zeit stattfand – ist seine Erzählung heute zum kulturellen Gedächtnis geworden, das sich für uns in einer absoluten Vergangenheit befindet. Der Erinnerungsort bleibt dabei auch in unserer Zeit ein Erinnerungsort. Der Große Stechlinsee ist im Gegensatz zu den anderen oben genannten Beispielen aufgrund der *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* und des Romans *Der Stechlin* zu einem literarischen Erinnerungsort geworden, während er in Fontanes Wanderungen „nur" ein beeindruckender See war, um den sich Sagen rankten – dabei bildeten die von Fontane wiedergegebene Sage von Metas Ruh und die vom Hahn im See für die dortige Bevölkerung damals bereits Erinnerungsorte:

> „Die Fischer, selbstverständlich, kennen ihn am besten. Hier dürfen sie das Netz ziehen und an seiner Oberfläche bleibt alles klar und heiter, aber zehn Schritte weiter will er es nicht haben, aus bloßem Eigensinn, und sein Antlitz runzelt und verdunkelt sich und ein Murren klingt herauf. Dann ist es Zeit, ihn zu meiden und das Ufer aufzusuchen. Ist aber ein Waghals im Boot, der es ertrotzen will, so gibt es ein Unglück, und der Hahn steigt herauf, rot und zornig, der Hahn, der unten auf dem Grunde des Stechlin sitzt, und schlägt den See mit seinen Flügeln, bis er schäumt und wogt, und greift das Boot an und kreischt und kräht, dass es die ganze Menzer Forst durchhallt von Dagow bis Roofen und bis Alt-Globsow hin".[37]

Einige der beschriebenen Gebäude sind heute nicht mehr existent, sind aber nach der Auffassung von Pierre Nora und Aleida Assmann weiterhin als Erinnerungsorte anzusehen. Zu ihnen gehören unter anderem die Burg Plaue, auf deren Trümmern ein neues Schloss erbaut wurde und die Försterei Dreilinden, an deren Stelle sich das Jagdschloss Dreilinden befand. Interessant sind in diesem Zusammenhang auch Aufzählungen von Bauwerken, die zur gleichen Kategorie gehören wie zum Beispiel die Übersicht über die Zisterzienserklöster in der Mark Brandenburg, die eine Auflistung von Erinnerungsorten bildet, von denen einige zu Fontanes Zeiten bereits nicht mehr existierten:

> Zinna, Mönchskloster, in der Nähe von Jüterbog, 1171.
> Lehnin, Mönchskloster, in der Nähe von Brandenburg, 1180.
> Dobrilugk, Mönchskloster, in der Lausitz, 1181–1190.
> Marienfließ oder Stepenitz, Nonnenkloster, in der Priegnitz, 1230.
> Dransee, Mönchskloster, in der Priegnitz, 1233.
> Paradies, Mönchskloster, im Posenschen (früher Neumark), 1234.
> Zehdenick, Nonnenkloster, in der Uckermark, 1250.[38]

Da auch Kunstwerke Erinnerungsorte darstellen können, sind auch die vielen Beschreibungen von Gemälden und weiteren Kunstgegenständen aus Schlössern, Herrenhäusern usw. durchaus von großer Relevanz für dieses Thema. Beispielsweise gehört die Einrichtung des Humboldt-Schlosses dazu. Selbstverständlich muss hier jedoch differenziert werden, da einige der genannten Werke für die heutige Zeit zwar keine Bedeutung mehr haben, früher jedoch Erinnerungsorte waren:

> Die Zahl dieser Porträts, mit Umgehung geringfügiger Arbeiten ist siebzehn.
> Alexander von Humboldt: Zwei große Ölbilder von Streuben und einem Ungenannten, vielleicht Wach oder Krüger; eine Porträtbüste von Rauch; ein Reliefporträt von Friedrich Tieck.
> Wilhelm von Humboldt: Eine Büste von Thorwaldsen; ein Relief von Martin Klauer in Rom; ein Kreideporträt von Franz Krüger.
> Frau von Humboldt: Ein Ölporträt von Schick; eine Marmorbüste von Thorwaldsen, ein Kreideporträt von Wilhelm Wach.[39]

Diese Beschreibung bildet den Abschluss einer insgesamt achtseitigen Auflistung an Gegenständen, die sich in den einzelnen Zimmern des Schlosses befanden. Heute könnte man wohl nur die Werke bekannter Künstler wie das von Rauch als Erinnerungsorte betrachten.

Die Fontane-Wanderwege, die zwar nicht exakt Fontanes Wegen entsprechen, können meines Erachtens als Erinnerungsorte betrachtet werden, weil sie in ihrer Form ein kulturelles Gedächtnis manifestieren und zusätzlich auch, Erinnerungsorte miteinander verbinden. Interessant sind wie oben erwähnt auch die Überschneidungen von Erinnerungsorten, wie zum Beispiel die Fontane-Wanderwege und der Berliner Mauerweg, die mitunter den gleichen Streckenverlauf haben. Außerdem wandert man manchmal auch an Erinnerungsorten vorbei, die zu Fontanes Zeiten noch keine Erinnerungsorte waren, wie es zum Beispiel im Fall der Liebermann-Villa und der Glienicker Brücke zu beobachten ist.

Da auch Personen Erinnerungsorte sein können, sind auch hier neben dem Autor des Werks selbst auch einige wichtige Persönlichkeiten zu nennen: Selbstverständlich gehören die großen preußischen Könige und Königinnen, die bei Fontane erwähnt werden wie Friedrich der Große, Friedrich Wilhelm II. und Königin Luise, dazu, aber auch der ehemalige Landrat des Ruppinischen Kreises, der „Alte Zieten", der Architekt Karl Friedrich Schinkel und Künstler wie Johann Gottfried Schadow. Fontane hat darüber hinaus einige Zeitzeugen zu Wort kommen lassen, sei es aus Sympathie heraus oder im Glauben daran, dass die Künstler einmal ganz groß herauskommen werden, die für den heutigen berlinbrandenburgischen Kulturraum keine Bedeutung haben (im Falle von Wilhelm Gentz[40]) oder um seine eigenen Eindrücke durch Zweitmeinungen zu bestätigen (so im Brief zu den Zuständen im Oderbruch[41]).

Zu den literarischen Erinnerungsorten können auch Gedichte oder andere Textauszüge gehören, von denen in Fontanes *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* zu Beginn eines jeden Kapitels mindestens ein thematisch passendes eingefügt wurde. Dabei handelt es sich entweder um ausgewählte Texte oder Ausschnitte, die entweder aus dem Werk anderer Autoren ausgewählt wurden oder von Fontane selbst verfasst wurden. Mitunter stellt er sie auch nebeneinander:

> Abgeschieden, rings geschlossen,
> Wenig kümmerliche Föhren,
> Trübe flüsternde Genossen,
> die hier keine Vögel hören.
> Lenau
> An jeder Stelle gleicher Reiz,
> Erschließt sich dir die Ruppiner Schweiz.[42]

Wie oben bereits angemerkt wurde, ist nicht zuletzt auch Theodor Fontane selbst ein Erinnerungsort. Dies gilt ebenfalls für sein Werk *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* wie auch für seine bekanntesten Romane *Effi Briest* und *Der Stechlin* sowie für die berühmten Balladen *Die Brück' am Tay* und *Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland*. Sie gehören zu den Erinnerungsorten der deutschen Literatur.

Note

1. Theodor Fontane. *Wanderungen durch die Mark Brandenburg. 1. Teil Die Grafschaft Ruppin* (Köln: Anaconda Verlag, 2019), 9.
2. Pierre Nora. *Les lieux de mémoire*. 7 Bände (Paris: Gallimard, 1984-1992). In Auszügen auf Deutsch erschienen in Pierre Nora. *Erinnerungsorte Frankreichs* (München: C.H. Beck, 2005).
3. Christian Gudehus, Ariane Eichenberg und Harald Welzer (Hg.). *Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Handbuch* (Stuttgart/Weimar: Verlag J. B. Metzler, 2010), 75.
4. Gudehus, Eichenberg und Welzer, *Gedächtnis und Erinnerung*, 299.
5. Gudehus, Eichenberg und Welzer, *Gedächtnis und Erinnerung*, 309.
6. Gudehus, Eichenberg und Welzer, *Gedächtnis und Erinnerung*, 309.
7. Astrid Erll. *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung* (Stuttgart/Weimar: Verlag J. B. Metzler, 2011), 26-27.
8. Étienne François und Hagen Schulze: „Einleitung", in *Deutsche Erinnerungsorte*, Band 1, hrsg. von Étienne François und Hagen Schulze (München: C.H. Beck Verlag, 2001), 18.
9. François und Schulze, „Einleitung", 18.
10. Es hätte sehr erfolgreich werden können, bewegte sich jedoch zwischen Niederlagen, Tragödien und Neuanfängen.

11. François und Schulze, „Einleitung“, 18-19.
12. Theodor Fontane. *Schach von Wuthenow* (Bukarest: Kriterion Verlag, 1987), 330-336; Theodor Fontane. *Die schönsten Wanderungen durch die Mark Brandenburg. Ausgewählt und mit einem Nachwort von Günter de Bruyn* (Frankfurt am Main: Fischer Verlag, 2017), 357 und Roswitha Schieb. *Berliner Literaturgeschichte. Epochen, Werke, Autoren, Schauplätze* (Berlin: Elsengold Verlag, 2019), 85-90.
13. Fontane, *Wanderungen 1.*, 9.
14. Fontane, *Wanderungen 1.*, 10.
15. Fontane, *Wanderungen 1.*, 10.
16. Fontane, *Wanderungen 1.*, 10.
17. Fontane, *Wanderungen 1.*, 11.
18. Fontane, *Wanderungen 1.*, 11.
19. Gabriele Radecke (Hg.). *Theodor Fontane. Notizbücher.*
https://fontane-nb.dariah.eu/ueber-das-projekt.html.
20. Fontane, *Wanderungen 1.*, 412.
21. Theodor Fontane. *Wanderungen durch die Mark Brandenburg. 2. Teil Das Oderland* (Köln: Anaconda Verlag, 2019), 200.
22. Die poetischen Werke bzw. einzelnen Verse aus ihnen stammen sowohl von anderen Autoren als auch von Fontane selbst.
23. *Wandern auf Fontanewegen*.
24. Gotthard Erler. „Theodor Fontane“, in *Deutsche Erinnerungsorte*, Band 3, hrsg. von Étienne François und Hagen Schulze (München: C.H. Beck Verlag, 2001), 242.
25. Fontane, *Wanderungen 1.*, 11.
26. Ribbeck kommt zwar in den *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* nicht vor, ist jedoch in jedem Fontane-Wanderreiseführer vertreten.
27. Inzwischen steht ein neuer Birnbaum im Hof.
28. Vgl. Erler, „Theodor Fontane“, 246.
29. Hans Georg von Ribbeck, der Fontane zu dem Gedicht inspirierte, war der Gutsherr, auf den sich der Name des Gerichts bezieht.
30. O.A., „Theodor Fontane: ‚Der Stechlin‘“, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 25. September, 2007. https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/romanatlas/deutschland-neuglobsow-theodor-fontane-der-stechlin-1437559.html.
31. Fontane, *Wanderungen 1.*, 348-349.
32. Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei: *Das Seelabor. Forschen für die Zukunft unserer Seen.* https://
33. Es befinden sich am ganzen See Schilder, die einem den Weg weisen. Einen Bereich des Ufers darf man nicht betreten, da dort ein Naturschutzgebiet ist, in dem die ursprünglichen urwaldartigen Strukturen wieder aufgeforstet werden sollen, die durch den massiven Badetourismus gelitten haben.
34. Ulrike Wiebrecht. *Wandern auf Fontanes Wegen* (Berlin: ViaReise Verlag, 2018), 98.
35. Fontane, *Wanderungen 1.*, 12.
36. Das Schloss Quitzöwel wie auch das Schloss Hoppenrade befinden sich inzwischen wieder in Privatbesitz. Das Schloss Liebenberg ist ebenfalls in Privatbesitz, jedoch zu einem Hotel umgebaut worden.
37. Theodor Fontane. *Wanderungen durch die Mark Brandenburg. 3. Teil Havelland* (Köln: Anaconda Verlag, 2019), 349.
38. Fontane, *Wanderungen 3.*, 44.
39. Fontane, *Wanderungen 3.*, 178.
40. Fontane, *Wanderungen 1.*, S. 144-194.
41. Fontane, *Wanderungen 2.*, S. 47-49.
42. Fontane, *Wanderungen 1.*, 340.

Bibliography

Assmann, Aleida. *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses* [Cultural Memory and Western Civilization: Functions, Media, Archives]. München: Verlag C.H. Beck, 2010.

Assmann, Jan. *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen* [Cultural Memory and Early Civilization: Writing, Remembrance, and Political Imagination]. München: Verlag C.H. Beck, 1992.

Erler, Gotthard. “Theodor Fontane.” In *Deutsche Erinnerungsorte* [German Places of Remembrance], vol. 3, edited by Étienne François and Hagen Schulze, 242-253. München: Verlag C.H. Beck, 2001.

Erll, Astrid. *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung* [Collective Memory and Memory Cultures: An introduction]. Stuttgart and Weimar: Verlag J. B. Metzler, 2011.

Fontane, Theodor. *Die schönsten Wanderungen durch die Mark Brandenburg. Ausgewählt und mit einem Nachwort von Günter*

de Bruyn [The Most Beautiful Walks through the Mark Brandenburg: Selected and with an Epilogue by Günter de Bruyn]. Frankfurt am Main: Fischer Verlag, 2017.
Fontane, Theodor. *Schach von Wuthenow* [Schach of Wuthenow]. Bucharest: Kriterion Verlag, 1987.
Fontane, Theodor. *Wanderungen durch die Mark Brandenburg. 1. Teil Die Grafschaft Ruppin* [Ramblings through Brandenburg. Part 1: The County of Ruppin]. Köln: Anaconda Verlag, 2019.
Fontane, Theodor. *Wanderungen durch die Mark Brandenburg. 2. Teil Das Oderland* [Ramblings through Brandenburg. Part 2: The Oderland]. Köln: Anaconda Verlag, 2019.
Fontane, Theodor. *Wanderungen durch die Mark Brandenburg. 3. Teil Havelland* [Ramblings through Brandenburg. Part 3: Havelland]. Köln: Anaconda Verlag, 2019.
Fontane, Theodor. *Wanderungen durch die Mark Brandenburg. 4. Teil Spreeland* [Ramblings through Brandenburg. Part 4: Spreeland]. Köln: Anaconda Verlag, 2019.
Fontane, Theodor. *Wanderungen durch die Mark Brandenburg. 5. Teil Fünf Schlösser* [Ramblings through Brandenburg. Part 5: Five castles]. Köln: Anaconda Verlag, 2019.
François, Étienne, and Hagen Schulze, eds. *Deutsche Erinnerungsorte* [German Places of Remembrance], vol. 3. München: Verlag C.H. Beck, 2001.
Gudehus, Christian, Ariane Eichenberg, and Harald Welzer. *Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Handbuch* [Memory and Remembrance: An interdisciplinary Handbook]. Stuttgart and Weimar: Verlag J. B. Metzler, 2010.
Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei. *Das Seelabor. Forschen für die Zukunft unserer Seen* [The Lake Lab: Research for the future of our lakes]. https://www.seelabor.de.
Nora, Pierre. *Erinnerungsorte Frankreichs* [Realms of Memory: The Construction of the French Past]. München: C.H. Beck, 2005.
Nora, Pierre. *Les lieux de mémoire* [Realms of Memory: The Construction of the French Past]. 7 Bände, Paris: Gallimard, 1984-1992.
O. A. "Theodor Fontane: 'Der Stechlin'" [Theodor Fontane: "The Stechlin"]. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 25. September 2007. https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/romanatlas/deutschland-neuglobsow-theodor-fontane-der-stechlin-1437559.html.
Radecke, Gabriele, ed. *Theodor Fontane. Notizbücher* [*Theodor Fontane: Notebooks*]. https://fontane-nb.dariah.eu/ueber-das-projekt.html.
Schieb, Roswitha. *Berliner Literaturgeschichte. Epochen, Werke, Autoren, Schauplätze* [Berlin Literary History: Epochs, Works, Authors, Locations]. Berlin: Elsengold Verlag, 2019.
Wandern auf Fontanewegen [Rambling on Fotane's Trails]. http://www.fontaneweg.de.
Wiebrecht, Ulrike. *Wandern auf Fontanes Wegen* [Rambling on Fontane's Paths]. Berlin: viaReise Verlag, 2018.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: *Fontane-Stadtrundgang in Neuruppin*, Quelle: Privatarchiv der Autorin.
Abbildung 2: *Informationstafel in Paretz*, Quelle: Privatarchiv der Autorin.
Abbildung 3: *Teil des Original-Birnbaums*, Quelle: Privatarchiv der Autorin.
Abbildung 4: *Straßenschilder und Wegweiser in Ribbeck*, Quelle: Privatarchiv der Autorin.
Abbildung 5: *Fontane-Haus mit Fontane-Linde in Neuglobsow*, Quelle: Privatarchiv der Autorin.
Abbildung 6: *Zitat an der Fassade des Fontane-Hauses*, Quelle: Privatarchiv der Autorin.
Abbildung 7: *Großer Stechlinsee 1*, Quelle: Privatarchiv der Autorin.
Abbildung 8: *Großer Stechlinsee 2*, Quelle: Privatarchiv der Autorin.
Abbildung 9: *Erinnerungstafeln auf dem Berliner Mauerweg*, Quelle: Privatarchiv der Autorin.
Abbildung 10: *Glienicker Brücke*, Quelle: Privatarchiv der Autorin.